



Eine Kleinstadt wandelt ihr Gesicht

Neukloster ist eine mecklenburgische Kleinstadt, die noch mit vielen Zeichen der Rückständigkeit aus der feudalistischen und kapitalistischen Zeit behaftet ist. Aber auch in dieser Stadt sind die Einwohner darangegangen, die Spuren der Vergangenheit zu beseitigen und aus Neukloster eine schöne und moderne Stadt zu machen. Die Natur hat diese kleine Stadt in eine herrliche Wald- und Seenlandschaft gebettet, die sich die Einwohner als Erholungs- und Ausflugsstätte gestalten wollen.

Sie haben dafür einen Plan. Er enthält alles, was noch getan werden muß. Für jeden ist es möglich, sich zu beteiligen. Der Plan hat in sich all die vielen und guten Vorschläge der Bevölkerung vereinigt, die im Zusammenhang mit der Beratung über den Perspektivplan für die Entwicklung Neuklosters bis 1965 entstanden sind. Die Nationale Front hatte dafür extra Gespräche, Hausversammlungen und Einwohnerversammlungen einberufen. Der Ortsausschuß hat dann auch die Vorschläge sorgfältig zusammengetragen und zu einem Plan der Nationalen Front erhoben mit dem Titel: „Zur Verschönerung der Stadt — Neukloster wird ein Erholungsort.“

Der Gedanke für das Vorhaben war von der Partei ausgegangen, denn die Genossen hatten sich überlegt, wie Neukloster am besten dazu beitragen kann, die Beschlüsse des V. Parteitages zu verwirklichen. Die Ortsparteileitung hatte danach alle Wohnbezirksparteiorganisationen mobil gemacht. Und über die Genossen in der Nationalen Front verbreiteten dann die Ausschüsse diese Idee unter den Einwohnern, wo sie lebhaften Widerhall fand.

Die Ortsparteileitung mißt der Teilnahme der Bevölkerung an der Entwick-

lung ihrer Stadt hohe Bedeutung bei, denn wird durch die gemeinsame Arbeit doch der Gemeinschaftsgeist und die gegenseitige Hilfe entwickelt. Zwei Eigenschaften, die für den schnellen sozialistischen Aufbau unerlässlich sind. Der Plan war deshalb auch Gegenstand einer Ortsleitungssitzung. Hier wurde den Grundorganisationen und den Genossen in den Organen der Nationalen Front die Aufgabe gestellt, die Bevölkerung zur Durchführung ihres eigenen Plans zu mobilisieren.

Das war sehr wichtig, denn die Einwohner haben sich bis zum 10. Jahrestag unserer Deutschen Demokratischen Republik eine Menge vorgenommen, und es bedarf noch vieler Anstrengungen, um alles bis dahin zu schaffen.

So will z. B. ein Wohnbezirksausschuß in der Badeanstalt eine Liegewiese einrichten und einen Fahrradstand schaffen. Ein anderer Ausschuß hat es in die Hand genommen, die Fußwege und Waldpfade zu reinigen und zu pflügen. Wieder ein anderer beschäftigt sich damit, gemeinsam mit seinen Bewohnern Sträucher und Bäume an Böschungen anzupflanzen und die Rasenflächen mit Blumen zu versehen. Die Bevölkerung eines weiteren Wohngebietes legt von der Innenstadt bis zum Bahnhof eine Promenade an.

Die Ortsleitung hat deshalb die Genossen des Rates der Stadt beauftragt, dafür zu sorgen, daß durch den Rat die materiellen Voraussetzungen geschaffen werden, damit alles klappt und bis zum vorgesehenen Termin fertig wird. Dabei sollen auch mehr die ständigen Kommissionen und die Haus- und Straßenvertrauensleute eingeschaltet werden. Sie müssen ständig die Verbindung zwischen Bevölkerung und Rat halten. Die Parteiorganisation des Rates der Stadt wird